

Zu wenig Salz: Gestreut wird nach Wichtigkeit

Kleiner Krisengipfel am Dienstagnachmittag im Rathaus: Bürgermeister Oliver Schäfer und Bauhof-Chef Karl Harting haben ein Problem: Das Salz reicht nicht – und es gibt keinen Ersatz.

Obernkirchen. Das Problem in Zahlen: waren es im Winter 2008/09 210 Tonnen, die in der Bergstadt verbraucht wurden, sind es in 2009/10 schon 150 Tonnen, die auf den Straßen gestreut wurden. Zwar verfügt der Bauhof noch über einen Rest von 50 Tonnen, aber der Winter soll ja an diesem Wochenende sein Comeback feiern. Eine Bestellung über 90 Tonnen, die schon vor Weihnachten rausging, kann in absehbarer Zeit nicht bedient werden, teilte der Salzlieferant mit. Für Schäfer und Harting daher eine klare Sache: Die Straßen werden nach Priorität eingestuft. Salz wird zuerst auf den Hauptstraßen und dort gestreut, wo Steigungen den Verkehr erheblich erschweren. Danach folgen die Straßen mit den Altenheimen, den Schulen und Kindertagesstätten und den Busverbindungen. Nebenstraßen werden nur abgestreut, das gilt ebenso für die Bergamtstraße: Wegen des hohen Bestandes an alten Kastanien ist Salz hier verboten. Für den Bauhof ist der Wintereinsatz Stress. Fünf Fahrzeuge sind in zwei Schichten im Einsatz, die Mitarbeiter unterliegen dabei ab den Vorschriften der Berufsgenossenschaft: Elf Stunden Ruhezeit zwischen zwei Schichten schreibe sie vor, erklärt Schäfer, wer sich vorher wieder ans Lenkrad setze, handle falsch: „Passiert dann etwas, sind Stadt und Fahrer dran.“ Ausnahmen lasse nur der Katastrophenfall zu. Was Schäfer und Harting gefreut hat: Normalerweise klingelt beim Wintereinbruch ständig das Telefon im Bauhof: „Wann kommt ihr in meine Straße?“, wollen die Bürger wissen. Diesmal nicht: Anscheinend sei in der ganzen Stadt wahrgenommen worden, dass der Bauhof gleichsam ununterbrochen im Einsatz war. Schäfer erinnerte in diesem Zusammenhang noch einmal an die Pflicht der Bürger. Private Eigentümer hätten eine Räumungspflicht, die auch bei unbebauten Grundstücken gelte. Und selbst wer nicht in Obernkirchen wohne, müsse dieser Räumungspflicht nachkommen, sonst sei er in Schadensfälle verantwortlich. Schäfer: „Die Wege müssen frei sein.“ Eine Pflicht, die die Stadt nicht für die Einwohner übernehmen könne, auch wenn er selbst eine Menge Verständnis dafür habe, dass die Bürger zuweilen etwas verärgert seien: Da habe man gerade mit Mühe und Not den Weg gesäubert – und dann komme die Stadt mit ihrem Räumfahrzeug und schiebe den Schnee wieder auf den Gehweg. Schäfer: „Wir bemühen uns, die Beeinträchtigungen so gering wie möglich zu halten, aber die Straßen gehen vor.“ Schäfer unterstrich, dass er bei den Bürgern, die ihrer Räumungspflicht nicht nachkämen, von einer Minderheit spreche: „Der große Teil spielt mit.“ rnk